



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

# **Jahresbericht 2015**

## **des Bundesrates über die Teilnahme der Schweiz am Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und an der Partnerschaft für den Frieden**

---

**Bern, 23. März 2016**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Überblick</b>	<b>3</b>
<b>2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate</b>	<b>4</b>
2.1 Nato-Ministertreffen	4
2.2 Treffen der Armeechefs	4
2.3 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter	5
2.4 Ständige Militärische Vertretung und Treffen des Militärausschusses	6
2.5 Bilaterale Besuche	6
<b>3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)</b>	<b>7</b>
3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen	7
3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen	7
3.1.2 Humanitäres Völkerrecht	7
3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds	7
3.1.4 Zivile Notfallplanung	8
3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement	8
3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten	8
3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen	9
3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit	9
3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen	9
3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme	9
3.2.4 Rüstungstechnische Forschung und Entwicklung	10
<b>4. Aktivitäten der Genfer Zentren</b>	<b>11</b>
4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik	11
4.2 Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte	11
<b>5. Anhang</b>	<b>13</b>
5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz	13
5.2 Weitere Veranstaltungen	16
5.3 Finanzen	17
5.4 Abkürzungen	18
5.5 Links	18

## 1. Überblick

Wie bereits im Vorjahr dominierten auch 2015 die Krise in der Ukraine und die Beziehungen zu Russland die Diskussionen innerhalb der Nato. Die Entwicklungen im Mittleren Osten und im Mittelmeerraum standen ebenfalls auf der Agenda. Diese geografische Aufteilung in Osten und Süden reflektiert die Spannungen innerhalb der Nato-Länder bei der Frage nach den Prioritäten der Allianz. Die Länder an der Ostgrenze sehen ihre Sicherheit primär durch Russland bedroht und möchten, dass sich die Nato auf ihre ursprüngliche Rolle als Verteidigungsbündnis konzentriert; die südlicheren Alliierten hingegen sind primär besorgt über die Ereignisse nahe ihrer Grenzen und erwarten von der Nato, dass sie ihre Fähigkeiten auch auf die Bedrohungslage in ihrem unmittelbaren Umfeld ausrichtet.

Nachdem die Schweiz 2014, zusammen mit 23 weiteren Partnerstaaten<sup>1</sup>, zur Teilnahme an der neu gegründeten Interoperabilitätsplattform eingeladen wurde, fanden 2015 mehrere Treffen auf verschiedenen Stufen in diesem neuen Format statt. Ob es sich gegen bereits bestehende Formate durchsetzen kann, wird sich in den kommenden Jahren zeigen. Bisher ist zum Beispiel noch unklar, inwiefern die Interoperabilitätsplattform für den politischen Dialog mit den Partnern genutzt werden kann. Auf Seite der Partner- und der Nato-Länder wird zudem mehr Kohärenz und Koordination zwischen den inzwischen zahlreichen Partnerschaftsinstrumenten gefordert.

Im Berichtsjahr fand kein Treffen auf Ministerebene im KFOR-Format statt. Die Schweiz nahm jedoch regelmässig an den Konsultationen zum Kosovo-Einsatz teil, an dem sie sich weiterhin mit einem militärischen Kontingent (Swisscoy) beteiligt. Der Einsatz der KFOR wird insgesamt als Erfolg gewertet und der von der Schweiz geleistete Beitrag daran sehr geschätzt.

Die Schweiz nahm 2015 an mehreren multilateralen Treffen auf Botschafterebene teil. Diskutiert wurden dabei unter anderem die Beziehungen zu Russland und das weitere Vorgehen im Kosovo. Im Berichtsjahr fanden zudem mehrere bilaterale Treffen zwischen der Schweiz und der Nato statt, darunter eine weitere Runde der jährlichen Stabsgespräche mit dem Leiter der Division für politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik der Nato.

Im militärischen Bereich wurde ebenfalls über die Auswirkungen der Ukraine-Krise diskutiert. Als Reaktion auf die veränderte Sicherheitslage wurden die Kapazitäten der Nato im Bereich der schnellen Reaktionsfähigkeit in Krisensituationen neu ausgerichtet. Nach dem Ende der grossen Operationen will die Nato die Zusammenarbeitsfähigkeit innerhalb der Allianz und mit ihren Partnerländern weiterhin gewährleisten können, um auf Krisen vorbereitet zu sein. Neben der verbesserten Reaktionsfähigkeit liegt der Fokus dabei vor allem auf häufigeren, gross angelegten Übungen im gesamten europäischen Raum.

In der Partnerschaft für den Frieden hat die Schweiz ihre praktische Zusammenarbeit im bisherigen Stil weitergeführt: Armee und armasuisse nutzten den Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie die Möglichkeit der Teilnahme von Einzelpersonen an Übungen und Kursen. Zudem unterstützte die Schweiz weiterhin ausgewählte Partnerstaaten in Südost- und Osteuropa, im Süd-Kaukasus und im Mittelmeerraum beim Aufbau demokratischer Sicherheits- und Verteidigungsstrukturen und bei der sicheren Lagerung und Vernichtung von Kleinwaffen, Munition und Explosivstoffen.

Die Schweiz bot den Partnerstaaten 27 PfP-Ausbildungskurse an (inklusive Kurse der Genfer Zentren), mit den gewohnten Schwerpunkten: humanitäres Völkerrecht, zivil-militärische Zusammenarbeit, Unteroffiziersausbildung, Kommunikationstraining, Abrüstung und Rüstungskontrolle, Gebirgstraining und allgemeine sicherheitspolitische Ausbildung. Das Kursangebot bewegte sich damit in einem ähnlichen Rahmen wie in den vergangenen Jahren.

---

<sup>1</sup> Armenien, Aserbaidschan, Australien, Bahrain, Bosnien und Herzegowina, Finnland, Georgien, Irland, Japan, Jordanien, Kasachstan, Marokko, Mazedonien, Moldawien, Mongolei, Montenegro, Neuseeland, Österreich, Schweden, Schweiz, Serbien, Südkorea, Ukraine, Vereinigte Arabische Emirate.

## 2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate

### 2.1 Nato-Ministertreffen

Im Berichtsjahr nahm die Schweiz an keinem Ministertreffen teil. Da an den Nato-Ministertreffen auch für die Schweiz relevante Themen diskutiert wurden, darunter die Krise in der Ukraine, die Beziehungen zu Russland sowie die Entwicklungen im Mittleren Osten und im Mittelmeerraum, wird trotzdem darüber Bericht erstattet. Es konnte dabei klar festgestellt werden, dass der Fokus der Nato auch 2015 auf der kollektiven Verteidigung lag. Damit wurde die bereits am letzten Gipfeltreffen spürbare Veränderung in der Sicherheitssituation in Europa nach der Annexion der Krim durch Russland bestätigt.

Auf Stufe Aussenminister fanden 2015 zwei Treffen statt. Das erste Treffen im Mai wurde ausnahmsweise in Antalya, Türkei, durchgeführt, als Zeichen der Solidarität mit den Alliierten im Süden. Das zweite Treffen fand im Dezember in Brüssel statt. Das Hauptthema war die Haltung, die gegenüber Russland eingenommen werden soll. Obwohl die Notwendigkeit eines Dialogs mit Russland akzeptiert wird, ist sich die Nato über das weitere Vorgehen nicht einig. Einige Alliierte bestehen darauf, dass vor der Wiederaufnahme von substanziellen Gesprächen mit Russland zuerst der Aufbau einer soliden Abschreckung nötig sei. Ein anderes Thema war die Unterstützung der Ukraine und des Minsker-Prozesses. Die Sicherheitssituation im Mittelmeerraum beschäftigte die Minister ebenfalls. Im operationellen Bereich haben die Alliierten entschieden, ihr Engagement in Afghanistan weiterzuführen, im Rahmen von *Resolute Support*, einer Mission ohne Kampfeinsatz zur Unterstützung der afghanischen Sicherheitskräfte. Schliesslich haben die Aussenminister im Dezember entschieden, Montenegro als neues Nato-Mitglied einzuladen, als einziges der offiziellen Beitrittskandidaten (Mazedonien, Bosnien und Herzegowina und Georgien). Damit bestätigten die Aussenminister die Gültigkeit der Politik der offenen Türe.

Während dem Berichtsjahr fanden auch drei Treffen auf Stufe Verteidigungsminister statt. Im militärischen Bereich hat die Nato grössere Fortschritte gemacht. So hat die Nato einen Verband mit sehr hoher Einsatzbereitschaft von nur wenigen Tagen (*Very High Readiness Joint Task Force*, VJTF) etabliert und ihre schon bestehende schnelle Eingreiftruppe, die *Nato Response Force* (NRF), angepasst, um im Krisenfall schnell reagieren zu können. Die Allianz hat ihre Kapazitäten zur raschen Entsendung von Truppen in Europa in einer grossen Übung zu Land, Meer und in der Luft überprüft. Dazu wurden im Gebiet der Alliierten in Zentral- und Osteuropa mehrere sogenannte *Nato Force Integration Units*, kleine militärische Führungs- und Kontrolleinrichtungen, etabliert, die eine schnelle Aufstockung der Verteidigungsfähigkeiten vereinfachen sollen. Parallel dazu wurde der Massnahmenplan zur Absicherung der östlichen Alliierten, der am Gipfeltreffen letztes Jahr verabschiedet wurde, umgesetzt. Zudem haben sich die Verteidigungsminister mit den Angeboten der Nato im Bereich Verteidigungsfähigkeiten befasst, die zum Ziel haben, den Partnern der Nato, die sich in schwierigen Situationen befinden, Fachwissen zur Verfügung zu stellen. Georgien, Jordanien, Irak und Libyen sind Teil dieser Initiative.

Der Einsatz im Kosovo (KFOR) wurde 2015 nicht auf Ministerebene behandelt.

### 2.2 Treffen der Armeechefs

Am Treffen des Nato-Militärausschusses vom Mai auf Ebene der Armee- und Generalstabschefs nahmen der Chef Internationale Beziehungen Verteidigung als Vertreter des Chefs der Armee und der militärische Vertreter der Schweiz bei der Nato an zwei Sitzungen teil: an der ersten im Format Interoperabilitätsplattform und an jener zur KFOR.

Im Zentrum der ersten Sitzung standen die Implementierung der Instrumente der Nato für die militärische Kooperation mit Partnerstaaten sowie die Identifizierung möglicher Kooperationsbereiche zwischen Alliierten und Partnern.

Am Treffen im Format KFOR wurden die truppenstellenden Nationen über die aktuelle Sicherheitslage in Kosovo und die damit verbundenen operationellen Planungen informiert.

## 2.3 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter

Im Berichtsjahr nahm der Chef der Schweizer Mission an fünf vom Nato-Generalsekretär auf Stufe Botschafter einberufenen Treffen teil.

Das einzige Treffen des Euro-Atlantischen Partnerschaftsrates (EAPC) auf Stufe Botschafter im März befasste sich mit der Situation in der Ukraine ein Jahr nach der Annexion der Krim. Russland war durch den Botschafter der russischen Mission bei der Nato vertreten. Zwar herrschte Einigkeit, die politische Lösung gemäss der Minsker-Abkommen voranzutreiben, ansonsten waren die Positionen aber verhärtet. Das für die Schweiz wichtige EAPC-Format hat auch 2015 aufgrund der Ukraine-Krise und dem daraus resultierenden schwierigen Verhältnis zwischen der Nato und Russland weiter an Bedeutung verloren.

Im Juli fand erstmalig ein Treffen im Format der Interoperabilitätsplattform statt, um Bilanz zu ziehen und die zukünftigen Leitlinien des Formats zu diskutieren. Dieses Format wird seinen Platz neben den drei bestehenden geografischen, sogenannten flexiblen Formaten EAPC, MED<sup>2</sup> und ICI<sup>3</sup> in den kommenden Jahren definieren müssen. Noch unklar ist, inwiefern der politische Dialog mit den Partnern (der im Format EAPC aufgrund der Ukraine-Krise zum Erliegen gekommen ist) im neuen Format einen Platz finden kann. Auf Seite der Partner und der Alliierten wird zudem mehr Kohärenz und Koordination zwischen den verschiedenen Partnerschaftsinstrumenten gefordert.

Im Dezember fand ein Treffen im Format EAPC+<sup>4</sup> statt, dass sich im Beisein der Nato-Sonderbeauftragten für Frauen, Frieden und Sicherheit, Botschafterin Mariët Schuurman, mit der Resolution 1325 des UNO-Sicherheitsrats befasste. Dabei standen die Prioritäten der Nato im Bereich *Gender* im Hinblick auf das kommende Gipfeltreffen in Warschau 2016 im Vordergrund. Die Zusammenarbeit zwischen der zivilen Gesellschaft und der Nato in diesem Bereich soll gezielter gefördert werden.

Ebenfalls im Dezember fand ein Treffen im KFOR-Format statt. Im Vordergrund standen zwei wichtige Entscheide, die Anfang 2016 vom Nordatlantikrat gefällt werden sollen: Einerseits die Annahme des *Comprehensive Security Assessments for Kosovo* (CSA) und damit die vollständige Umsetzung des neuen Konzepts für die längerfristige Reduktion der KFOR-Truppen, andererseits die Annahme des Mandats des neuen Berater-Teams der Nato (*Nato Advisory and Liaison Team*, NALT) für die *Kosovo Security Forces* (KSF). Der Einsatz der KFOR wird weiterhin als Erfolg gewertet und als beispielhaft für die Zusammenarbeit der internationalen Gemeinschaft erachtet.

Das letzte Treffen auf Stufe Botschafter war ein SEEGROUP<sup>5</sup>-Treffen. Serbien gab den Vorsitz der Gruppe auf Ende 2015 an Bosnien und Herzegowina weiter. Am Treffen wurde das Engagement Serbiens innerhalb der SEEGROUP sowie im Rahmen des OSZE-Vorsitzes gelobt und der baldige Beitritt Montenegros zur Nato begrüsst.

Neben diesen formellen Treffen fanden drei informelle Mittagessen zwischen den WEP-5<sup>6</sup> und hohen Vertretern der Allianz statt: im Januar mit dem amerikanischen Botschafter, im Mai mit dem Generalsekretär der Nato und im Juni mit dem höchsten militärischen Befehlshaber in Europa (Supreme Allied Commander Europe, SACEUR).

---

<sup>2</sup> *Mediterranean Dialogue*: Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Mauretanien, Marokko und Tunesien.

<sup>3</sup> *Istanbul Cooperation Initiative*: Bahrain, Katar, Kuwait und die Vereinigten Arabischen Emirate.

<sup>4</sup> *Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat*+: EAPC plus Afghanistan, Australien, Japan, Jordanien, Neuseeland und die Vereinigten Arabischen Emirate.

<sup>5</sup> SEEGROUP: *South East Europe Security Cooperation Steering Group*.

<sup>6</sup> Finnland, Irland, Österreich, Schweden, Schweiz.

## 2.4 Ständige Militärische Vertretung und Treffen des Militärausschusses

Der Militärausschuss tagte auf Stufe der ständigen militärischen Vertreter vier Mal im Berichtsjahr. Die hybride Kriegführung und die Implementierung der Resultate des Nato-Gipfels 2014 sowie Fragen zum Ende der laufenden Operationen waren die zentralen Themen.

Durch die Ukraine-Krise sah sich die Nato gezwungen, ihre Kapazitäten im Bereich der schnellen Reaktionsfähigkeit sowie bei der Truppenvorbereitung neu zu definieren. Das Ende der ISAF-Mission in Afghanistan warf im Militärausschuss ebenfalls Fragen zur Verbesserung der Kooperation zwischen Alliierten und Partnerstaaten bei der Einsatzvorbereitung auf. Dabei wurden vor allem die Modalitäten für die Teilnahme an Nato-Übungen diskutiert. Dieses Thema ist eng verbunden mit der Interoperabilitätsplattform. Die Implementierung dieser Plattform war eines der wichtigsten Themen in diesem Jahr, da es darum ging, den Nutzen dieses zusätzlichen Zusammenarbeitsformats aufzuzeigen. Verschiedene Staaten berichteten über ihre nationalen Massnahmen und Mechanismen, mit denen sie auf die Bedrohung durch die hybride Kriegführung reagieren wollen. Für die Schweiz informierte der Kommandant der Höheren Kaderausildung der Armee im September über die Resultate der Sicherheitsverbundsübung 2014. Die Mechanismen der kantonalen und interdepartementalen Zusammenarbeit zur Krisenbewältigung stiessen bei Alliierten und Partnern auf Interesse.

Ein regelmässiges Thema im Militärausschuss war ausserdem die Berichterstattung über die Nato-geführten Operationen. Die Schweiz wurde insbesondere in Bezug auf ihr Engagement bei der KFOR regelmässig positiv erwähnt.

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation für die militärische Vertretung in Brüssel ist die Zusammenarbeit im Rahmen der *Partner Interoperability Advocacy Group (PIAG)*. Diese informelle Gruppe setzt sich aus Australien, Finnland, Irland, Neuseeland, Österreich, Schweden und der Schweiz zusammen und vermittelt gegenüber der Nato Erfahrungen und gemeinsame Interesse dieser Partner in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Nato.

## 2.5 Bilaterale Besuche

2015 empfing der Chef des Armeestabs den *Deputy Supreme Allied Commander Transformation (DSACT)*, General Mirco Zuliani. Dabei fand auch ein Treffen mit dem Chef der Armee statt. Der Besuch diente dem Gedankenaustausch und bestätigte die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und der Nato. Gesprächsthemen waren die bilaterale Zusammenarbeit, die Resultate des Nato-Gipfels 2014 sowie die Weiterentwicklung der Armee (WEA).

Zu Gast in Bern waren im April die Teilnehmer des *Senior Course* des *Nato Defence College*, welche sich im Rahmen ihrer Ausbildung für die Sicherheits- und Militärpolitik eines neutralen Staates interessierten.

Im Dezember traf eine gemeinsame Delegation EDA/VBS unter der Leitung des stellvertretenden Staatssekretärs des EDA den *Assistant Secretary General* der Nato für politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik, Botschafter Thrasyvoulos Stamatopoulos, zu Gesprächen in Brüssel. Den Schwerpunkt der Gespräche bildete die Frage nach der zukünftigen Ausrichtung der Nato und der Partnerschaften im Hinblick auf den Gipfel 2016 in Warschau, insbesondere im Lichte der Ereignisse in der Ukraine.

Auf Einladung des militärischen Vertreters der Schweiz bei der Nato kamen im Dezember insgesamt vierzehn Generäle aus Nato-Stäben sowie Vertreter von Alliierten und Partnern zu einem Besuch des internationalen Kurses für höhere Unteroffiziere nach Kriens. Dieser Kurs ist ein geschätztes Ausbildungsangebot der Schweiz im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden.

### 3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)

#### 3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen

##### 3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen

Die Schweiz trug auch 2015 zur Umsetzung des Aktionsplans zum Aufbau von Verteidigungsinstitutionen bei. Dessen Grundidee ist die Unterstützung sicherheitspolitischer Reformprozesse in den Staaten Osteuropas, Südosteuropas, des Südkaukasus und Zentralasiens, mit dem Ziel, wirksame und unter demokratischer Kontrolle stehende Streitkräfte zu schaffen. Die Etablierung transparenter und unter demokratischer Kontrolle stehender Strukturen im Bereich der Sicherheit und Verteidigung bleibt eine Priorität der Partnerschaft. Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) ist das primäre Instrument, mit dem die Schweiz zur Unterstützung dieses Themas beiträgt (vgl. unten Ziff. 4.2).

Die Schweiz führte 2015 ihre Bemühungen im Kampf gegen die Korruption im Verteidigungs- und Sicherheitssektor fort. Die dritte Phase der Initiative, die 2007 unter dem Namen *Building Integrity* lanciert wurde, stützt sich weiterhin auf einen Treuhandfonds, bei dem die Schweiz gemeinsam mit Grossbritannien, Polen, Norwegen, Belgien und Bulgarien die Co-Leitung hat. Der schweizerische Beitrag konzentriert sich auf drei Bereiche: die Übersetzung des vom DCAF erarbeiteten Handbuchs mit Handlungsempfehlungen<sup>7</sup> sowie dessen Weiterentwicklung in noch stärker praxisorientiertes Ausbildungsmaterial, die Bereitstellung von Experten des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP) und des DCAF für Beratermissionen und Ausbildungsveranstaltungen sowie ein finanzieller Kernbeitrag an den Treuhandfonds.

Zum Bereich der Sicherheitssektorreform ist auch die Umsetzung der Resolution 1325 des UNO-Sicherheitsrats Frauen, Frieden, Sicherheit (UNSCR 1325) zu zählen. Das EDA unterstützte die Erarbeitung der revidierten Nato/EAPC-Politik zur Implementierung dieser Resolution. Ausserdem leistete es einen finanziellen Beitrag an ein Treuhandfondsprojekt zur Förderung von Frauen in der jordanischen Armee.

Die Schweiz unterstützte ausserdem den sicherheitspolitischen Meinungs austausch in der Partnerschaft für den Frieden. So unterstützte das EDA wiederum den jährlichen GCSP-Kurs zur Sicherheitspolitik im Mittleren Osten und in Nordafrika, indem es in Bern ein Kursmodul zur schweizerischen Perspektive der internationalen Sicherheitspolitik und der zukünftigen Herausforderungen im Mittleren Osten und der arabischen Welt integrierte.

Im Rahmen der Bemühungen zur Stabilisierung und Errichtung von staatlichen Strukturen in Afghanistan unterstützte das VBS das GCSP bei der Durchführung des Kurses über rechtsstaatliche Prinzipien und gute Regierungsführung für ziviles Personal der afghanischen Regierung in Baku.

Schliesslich stellte die Schweiz 2015 für ein Kapazitätsaufbauprojekt der Nato in Moldawien einen Rechtsexperten des DCAF zur Verfügung.

##### 3.1.2 Humanitäres Völkerrecht

Im Berichtsjahr führte die Schweiz ihr Engagement für die Ausbildung im humanitären Völkerrecht weiter (siehe auch 5.1).

##### 3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds

Die PfP-Treuhandfonds sind ein Mechanismus, der von der Nato etabliert wurde, um Partnerstaaten bei der Lagerverwaltung und -sicherheit sowie der Vernichtung von Anti-Personen-Minen, Kleinwaffen, leichten Waffen und konventioneller Munition sowie bei der

---

<sup>7</sup> Das Handbuch ist zurzeit in folgenden Sprachen verfügbar: Englisch, Französisch, Arabisch, Armenisch, Aserisch, Bosnisch, Dari, Georgisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch und Ukrainisch.

Sicherheitssektorreform, wozu auch die unter Punkt 3.1.1 erwähnte Bekämpfung von Korruption im Verteidigungsbereich gehört, zu unterstützen.

Im Berichtsjahr hat die Schweiz Projekte in der Ukraine (Vernichtung von konventioneller Munition, Kleinwaffen und leichten Waffen), Jordanien (Förderung von Frauen in der jordanischen Armee) und Mauretanien (Vernichtung von Munition und Sicherung von Waffen- und Munitionsbeständen sowie Elemente der Sicherheitssektorreform) sowie in Serbien (Vernichtung von Munitionsüberbeständen, Aufbau von Laborinfrastruktur und Kapazitätsaufbau zur systematischen Munitionsüberwachung und Umweltanalyse in der Demilitarisierungsanlage Kragujevac, inkl. Zertifizierung durch Dritte) unterstützt.

#### 3.1.4 Zivile Notfallplanung

Die zivile Notfallplanung der Nato deckt sowohl die zivile Unterstützung von militärischen Operationen und die Unterstützung der nationalen Behörden in zivilen Katastrophen als auch den Schutz der Bevölkerung vor Massenvernichtungswaffen ab. Im Berichtsjahr hat die Schweiz (DEZA) an den beiden Veranstaltungen des zivilen Notfallplanungskomitees (*Civil Emergency Planning Committee*, CEPC) teilgenommen. Ein Schwerpunkt wurde dieses Jahr auf die Resilienz von Gesellschaften und der Infrastruktur gelegt.

In Anbetracht der Ukraine-Krise hat sich der Fokus der Nato wieder stärker auf den Bündnisfall gerichtet. Die Partnerländer wurden aus diesem Grund zusehends von den Entscheidungsprozessen des Gremiums ausgeschlossen. In den einzelnen Planungsgruppen ging die Arbeit aber weiter.

Energiefragen spielen derzeit bei der Nato eine wichtige Rolle. Die *Industrial Resources and Communications Services Group* (IRCSG) hat die Aufgabe, einen Beitrag zum Schutz der kritischen Infrastrukturen im Energiebereich zu leisten. Dazu hat sie die Unterlagen zu den *Best Practices* der verschiedenen Energieträger überprüft und angepasst. Anlässlich der Herbst-Plenarsitzung wurde die nationale Sicherheitsverbandsübung 2014 vorgestellt. Das Interesse der Teilnehmer sowohl für die Übung selbst wie auch für die daraus gewonnenen Erkenntnisse und die erteilten Aufträge war gross.

Im Rahmen der *Joint Health, Agriculture and Food Group* (JHAFG) führte das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) einen Informations- und Gedankenaustausch mit der Schweizer Mission, welche die Interessen der wirtschaftlichen Landesversorgung in den verschiedenen Arbeitsgruppen vertritt. Im Rahmen der Plenarsitzung vom Oktober wurden die Massnahmen der wirtschaftlichen Landesversorgung zur Bewältigung von Versorgungsstörungen im Heilmittelbereich vorgestellt. Dabei stiess vor allem das Schweizer Pflichtlagerhaltungssystem auf Interesse. Das BWL hat sich bereit erklärt, der JHAFG für Fragen der Lagerhaltung weiterhin zur Verfügung zu stehen.

#### 3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement

Im Berichtsjahr führte die Nato eine multinationale Krisenmanagementübung (CMX) mit einem Szenario im Bereich maritime Sicherheit durch. Die Schweiz verzichtete auf eine Teilnahme an der Übung, da auch die kollektive Verteidigung im Rahmen eines möglichen Bündnisfalls (basierend auf Artikel 5 des Nato-Vertrags) geübt wurde.

#### 3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten

Das GCSP organisierte im Auftrag des EDA im September in Zermatt die vierten Zermatt-Round-Table-Gespräche zur Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum sowie im Oktober in Pregny/Chambésy den fünften Chambésy-Round-Table zur europäischen Sicherheit.

Ausserdem wurde eine konkrete Zusammenarbeit mit dem *Cooperative Cyber Defence Center of Excellence* in Tallinn aufgelegt.



## 3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen

### 3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit

Die Armee nutzt die Partnerschaft für den Frieden und deren Instrumente (Übungen, Kurse, Arbeitsgruppen) für den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Sie profitiert auch von Erkenntnissen der Partner zu Doktrin und Einsatzverfahren sowie zu Anforderungen an Material, Ausbildung, Personal und Organisation im Einsatz. Die Schweizer Armee war auch in diesem Berichtsjahr wieder Gastgeberin einzelner Konferenzen und Workshops, zum Beispiel in den Bereichen Militärpolizei und Sanitätsdienst.

Die Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden ist insbesondere für jene Teile der Armee das zentrale Instrument zur Verbesserung militärischer Zusammenarbeitsfähigkeit (Interoperabilität), die in der Lage sein müssen, international zu kooperieren (z.B. Luftwaffe, SWISSINT). Interoperable Mittel und standardisierte Verfahren sind unabdingbar für die Zusammenarbeit mit anderen Staaten. Die Mitarbeit in der Erarbeitung und Weiterentwicklung gemeinsamer Standards ist für die Armee deshalb wichtig. In diesem Zusammenhang wurde auch der Planungs- und Überprüfungsprozess (*Planning and Review Process*, PARP) weitergeführt. In Gesprächen zwischen der Nato und der Schweiz wurden Zusammenarbeitsziele erarbeitet, die auf die Ausrichtung der schweizerischen Sicherheitspolitik und den Reformprozess der Armee abgestimmt sind. Ausserdem nahmen Armeevertreter an Planungskonferenzen teil, wie zum Beispiel an der *Strategic Military Partner Conference* oder der *Chiefs of Transformation Conference*.

Die multilaterale Ausbildungskooperation ist für die Armee wichtig, um die Zusammenarbeitsfähigkeit in spezifischen Bereichen zu verbessern. Die von der Partnerschaft angebotenen Kurse und Ausbildungsmodule werden daher hauptsächlich zur Weiterbildung des Berufspersonals sowie für die militärische Spezialistenausbildung genutzt. Die Übungen bieten Möglichkeiten zur Evaluation der eigenen Fähigkeiten und Kapazitäten, so beispielsweise zur Überprüfung von Führungs- und Stabsarbeitsprozessen, Doktrin und Einsatzverfahren sowie technischer Mittel und Zusammenarbeitsfähigkeit. Das Übungsangebot wird von der Armee schwergewichtig für den individuellen Erfahrungsgewinn und die militärische Zusammenarbeitsfähigkeit in Friedensförderungseinsätzen genutzt.

Als weiteres Instrument der militärischen Zusammenarbeit und des Wissens- und Erfahrungsaustauschs hat die Schweizer Armee drei Vertreter temporär an Hauptquartiere oder Institutionen der Nato abkommandiert: je einen Offizier an die militärstrategischen Hauptquartiere *Allied Command Operations* (ACO) in Mons, Belgien, und *Allied Command Transformation* (ACT) in Norfolk, USA, sowie einen höheren Unteroffizier an die Nato-Schule in Oberammergau, Deutschland.

### 3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen

Im Berichtsjahr wurden die Verhandlungen mit der Nato für einen Beitritt zum *Air Situation Data Exchange* (ASDE) Programm begonnen. Im Rahmen dieses Programmes tauschen Alliierte und Partner nach eigenen Massgaben gefilterte Luftpolizeidaten aus. Die Teilnahme an diesem Programm würde es der Schweiz erlauben, eine Übersicht der Luftpolizeidaten über einen einzigen Kanal zu erhalten, zumal die Nachbarstaaten der Schweiz, mit denen bilaterale Abkommen bestehen, künftig ihre Daten auch über dieses Programm austauschen werden. Die Interessen und Auflagen der Schweiz bleiben gewahrt, namentlich die Neutralität.

### 3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme

Die Schweiz führte insgesamt 27 PfP-Ausbildungskurse durch (siehe Tabelle 5.1). Die Kursschwerpunkte lagen bei Gebirgsausbildung, Führungsausbildung für höhere Unteroffiziere, Kriegsvölkerrecht, zivil-militärische Zusammenarbeit, humanitäre Minenräumung und Kommunikationstraining. Die Ausbildung erfolgt, wo immer möglich, als Kaderausbildung, nach dem Prinzip *train the trainers*.

In der Kaderausbildung nimmt die Schweizer Armee (SWISSINT) zusammen mit dem GCSP unter anderem am jährlichen Treffen aller Kommandanten der *Partnership Training and Education Centres* (PTEC) teil. Dieses Forum und Netzwerk bietet die Möglichkeit eines Informations- und Erfahrungsaustauschs in Ausbildungsfragen.

In Zusammenarbeit mit dem GCSP führte die Schweiz bereits zum siebten Mal die *Annual Senior Officers' Security and Law Conference* durch. Der Fokus dieser Konferenz liegt auf dem koordinierten Zusammenwirken von Militär und zivilen und humanitären Organisationen in komplexen Missionen.

### 3.2.4 Rüstungstechnische Forschung und Entwicklung

Der Informations- und Erfahrungsaustausch zu Forschung und Technologie ermöglicht einen Überblick über die Schwerpunkte, die in den westlichen Streitkräften hinsichtlich militärisch relevanter Zukunftstechnologien gesetzt werden. Der multilaterale Wissensaustausch bietet weiter die Möglichkeit, bei der armasuisse Kompetenzen zur Beurteilung und Früherkennung von Technologien aufzubauen.

Die Interessen des Rüstungsbereichs bei der Nato werden durch einen armasuisse-Mitarbeiter an der schweizerischen Mission bei der Nato in Brüssel vertreten. Weitere armasuisse-Vertreter aus den Kompetenzbereichen Beschaffung nehmen im Rahmen von nationalen Rüstungsvorhaben Einsitz in rüstungsspezifischen Fachausschüssen der Nato. Die armasuisse unterhält zudem Beziehungen zur Nato-Unterhalts- und Logistikagentur (*Nato Support Agency*, NSPA) in Capellen, Luxemburg, und nimmt an den Partnerprogrammen Stinger und Amraam teil. Darüber hinaus ist der Kompetenzbereich Wissenschaft und Technologie (W+T) der armasuisse in Arbeitsgruppen der *Nato Science and Technology Organization* vertreten. Die Erkenntnisse aus diesen Gremien sind für die sicherheitsrelevante Forschung nützlich. Am 29. Oktober nahm der Rüstungschef an der jährlichen Konferenz der nationalen Rüstungsdirektoren teil. Mit Unterstützung der armasuisse hat die Schweizer Industrie 2015 an der Konferenz der Nato-Industriieberatergruppe (*Nato Industrial Advisory Group*) teilgenommen.

## **4. Aktivitäten der Genfer Zentren**

### **4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik**

Das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) ist eines der beiden zertifizierten *Partnership Training and Education Centres* (PTEC) der Schweiz. Das primäre Kursangebot des GCSP umfasst den achtmonatigen Ausbildungskurs in Sicherheitspolitik, den zweimonatigen Ausbildungskurs in europäischer Sicherheitspolitik und den zweimonatigen Ausbildungskurs zu neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen. Alle diese Kurse stehen Teilnehmern aus Nato- und Partnerstaaten offen. Seit seiner Gründung 1995 haben mehr als 1'100 Fach- und Führungskräfte aus PfP-Ländern einen mehrmonatigen Kurs am GCSP abgeschlossen.

Das Zentrum führte 2015 rund 50 Kurzurse durch, die spezifische Ausbildungsbedürfnisse abdecken, darunter die Orientierungskurse für Verteidigungsattachés und Zivilpersonen, die im Bereich der internationalen Beziehungen arbeiten. Diese Kurse werden in anderen PTEC durchgeführt, wobei die lokalen Mitarbeiter vom GCSP bei der Planung, Durchführung und Nachbearbeitung unterstützt werden.

Der vom GCSP organisierte jährliche PfP-Kurs für höhere Stabsoffiziere (*Annual Senior Officers' Seminar*, ASOS) fand zum achten Mal in Genf statt.

Bereits zum fünften Mal hat das GCSP den "*Weapons Law and the Legal Review of Weapons Course*" in Genf durchgeführt.

Als PTEC vertritt das GCSP auch seine Interessen innerhalb der Gruppe zertifizierter PfP-Trainingszentren. Innerhalb des *PfP Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes* war das GCSP in verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv und hat unter anderem den Co-Chair der 2012 gebildeten Arbeitsgruppe für Neue Bedrohungen (*Emerging Security Challenges*) inne.

Das GCSP unterstützte 2015 das *Nato Defence College* mit Expertenbeiträgen in Bern und Rom und stellte der Nato-PfP-Arbeitsgruppe *Individual Training and Education Programming Board* die Infrastruktur für die Durchführung einer mehrtägigen Konferenz zur Verfügung.

Weitere Informationen unter [www.gcsp.ch](http://www.gcsp.ch).

### **4.2 Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte**

Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) konnte 2015 die Zusammenarbeit in der Reform und der demokratischen Kontrolle sowie der Institutionen- und Integritätsbildung des Verteidigungs- und Sicherheitssektors mit Nato- und Partnerstaaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion fortsetzen.

Das 2010 von DCAF im Rahmen des entsprechenden PfP-Treuhandfonds veröffentlichte Handbuch zu Korruptionsbekämpfung und Integritätsbildung im Verteidigungsbereich soll durch ein zweites Kompendium ergänzt werden. DCAF beteiligt sich mit Unterstützung des VBS massgeblich am Herausgeberkomitee desselben.

Auf der operationellen Seite führte das DCAF 2015 seine Unterstützung der Reform in der Ukraine mit einer Reihe von Projekten weiter. In Zusammenarbeit mit dem Parlament wurden die 2014 neu erlassenen Gesetze im Sicherheitsbereich in englischer Sprache aufgelegt. Die Zusammenarbeit mit ukrainischen Lehranstalten im Verteidigungsbereich wurde fortgesetzt. DCAF beteiligte sich zudem an der Erarbeitung von mehreren Expertenberichten (u.a. zum Schutz kritischer Infrastrukturen) sowie an der Führungsausbildung im strategischen Bereich, und erstellte Expertisen zu Gesetzesentwürfen. Verschiedene DCAF-Grundlagenwerke konnten neu aufgelegt und zugänglich gemacht werden, u.a. zur Transparenz bei der Rüstungsbeschaffung, zur parlamentarischen Aufsicht über den Sicherheitsbereich und zu Menschenrechten und Ombuds-Institutionen in den Streitkräften.

In der Ukraine, im Kaukasus und in Zentralasien wurden die DCAF-Grundlegendokumente zum Aufbau von Verteidigungsinstitutionen neu zugänglich gemacht, neu auch zur Unterstützung der Verteidigungsreform in Kasachstan, welches seit einigen Jahren Beobachterstatus im Stiftungsrat des DCAF hat. Ebenso wurden Dokumentationen zur Korruptionsbekämpfung in lokalen Sprachen zugänglich gehalten.

In Moldawien wurde aufgrund der veränderten politischen Lage ein Status-Report zu Reformbedarf und -potential erstellt und den interessierten Stellen zugänglich gemacht. Ein Handbuch zur Erstellung von Strategiepapieren im Verteidigungsbereich wurde in Zusammenarbeit mit lokalen Think-Tanks erarbeitet und Expertisen zu Gesetzesvorlagen im Verteidigungsbereich abgegeben. Die Gesetzeslage im Verteidigungs- und Sicherheitsbereich wurde in ihrer Gesamtheit erfasst und analysiert. DCAF stellte zudem einen Rechtsexperten in der *Nato Defence Capacity Building Initiative for the Republic of Moldova*.

In Tadschikistan konnte das Programm zu Menschen- und Bürgerrechten im Sicherheitssektor fortgesetzt werden, unter anderem durch Kapazitätsbildungsprogramme für das Büro des Ombudsmannes.

In der Mongolei wurde ein Almanach zur Sicherheitssektor-Reform initiiert, der 2016 auch in englischer Sprache vorliegen wird. Die Zusammenarbeit mit der parlamentarisch geführten Arbeitsgruppe zur Sicherheitssektorreform konnte fortgeführt werden.

Im Kaukasus unterstützte DCAF Seminare zur Sicherheitssektorreform in Armenien, Aserbaidschan und Georgien. In Armenien konnte in Zusammenarbeit mit dem OSZE-Büro in Jerewan und dem Parlament, dem Verteidigungsministerium und der Polizeidirektion, ein Kapazitätsbildungs- und Reformprogramm (neu auch mit Berücksichtigung von Gender-Aspekten) durchgeführt werden. In Aserbaidschan wurde das *Overseeing Intelligence Services Toolkit* in aserischer Sprache vorgelegt. In Georgien konnten mit dem Parlament im Kontext der Einführung eines neuen Staatssicherheitsdienstes Kapazitätsbildungsveranstaltungen zur Aufsicht über die Nachrichten- und Geheimdienste organisiert werden. Ebenso wurde die Gesetzeslage im Sicherheitsbereich einer Gesamtanalyse unterzogen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der parlamentarischen Versammlung der Nato wirkte das DCAF bei der Organisation der Rose-Roth-Seminare in Belgrad, Jerewan und Chişinău mit. Zudem konnte die russische Übersetzung der Neuauflage des Handbuchs *Oversight and Guidance* initiiert werden.

Die Arbeitsgruppe zur Sicherheitssektorreform innerhalb des PfP *Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes* wurde auch 2015 durch das DCAF geleitet. Nach drei Jahren Zusammenarbeit mit der *Education Development Working Group* wurde das Handbuch *Teaching Gender in the Military* fertiggestellt. Die internationale Autorenschaft beinhaltet Experten der Nato, OSZE, UNO, verschiedener Nato- und Partnerländer sowie führende NGO-Vertreter. Das Handbuch wird im Frühjahr 2016 international vorgestellt.

DCAF stand im Berichtsjahr auch weiterhin dem *Nato Committee on Gender Perspectives* (NCGP) für weitergehende Information zur Verfügung. Die bulgarische Leitung des Komitees ist explizit mit der Bitte um Unterstützung an das DCAF herangetreten; DCAF leistet diese Unterstützung als schweizerischer Beitrag zum NCGP für die Zeit der Präsidentschaft.

Im Rahmen der Nato-Treuhandfonds unterstützt DCAF als schweizerischer Beitrag ein Projekt in Jordanien für die Entwicklung und Implementierung eines Dreijahresplans zur Förderung der Gleichstellung und Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der jordanischen Armee.

Weitere Informationen unter [www.dcaf.ch](http://www.dcaf.ch).

## 5. Anhang

### 5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
<b>PfP/UN-CMCoord Field Course</b> Der Kurs zielt darauf ab, humanitäres Personal und CMCoord Officers so zu schulen, dass sie in Krisengebieten ihrer Verantwortung als Koordinatoren gerecht werden können. Durch die angemessene und effektive Förderung der humanitären zivil-militärischen Beziehungen soll der Wirkungsgrad von internationalen Hilfseinsätzen gesteigert werden.	VBS/UN OCHA	20/15
<b>Advanced Winter Mountain Training Course (AWMC)</b> 10-tägiger Wintergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen "Bewegen und Überleben im Hochgebirge unter erschwerten Bedingungen" und "Organisation und Durchführung von Lawinen- und Rettungsmassnahmen" trainiert.	VBS	16/5
<b>Basic Summer Mountain Training Course (BSMC)</b> 10-tägiger Sommergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen "Bewegen und Überleben im Hochgebirge unter erschwerten Bedingungen" trainiert.	VBS	12/5
<b>Advanced Summer Mountain Training Course (ASMC)</b> 10-tägiger Sommergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen "Organisation und Durchführung von Such- und Rettungsoperationen" trainiert.	VBS	14/6
<b>Media and Communications Training, Basic Course (KOMKA 1)</b> Grundlagenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die für einen Einsatz als <i>Public Affairs/Press and Information Officer</i> vorgesehen sind. Das Training zielt auf eine korrekte Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen, wie sie in friedensunterstützenden Operationen oder in Einsätzen in der Katastrophenhilfe vorkommen.	VBS	13/11
<b>Media and Communications Training, Advanced Course (KOMKA 2)</b> Fortgeschrittenenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die bereits einen Einsatz als <i>Public Affairs/Press and Information Officer</i> hinter sich haben und für eine höhere Stufe vorgesehen sind. Das Training soll die Teilnehmer darauf vorbereiten, Kommandanten auf eine korrekte Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen zu unterstützen.	VBS	14/11
<b>Introductory Course Peace Support Operations (ICPSO)</b> 15-tägiger Grundlagenkurs für den Friedenseinsatz mit dem Ziel, den Teilnehmern die wichtigsten Instrumente und Fähigkeiten aufzuzeigen und sie auf die Herausforderungen eines internationalen Feldeinsatzes vorzubereiten. Er gliedert sich in folgende drei Module, die je nach persönlichem Ausbildungsstand auch einzeln besucht werden können: <ul style="list-style-type: none"> <li>- PSO Peace Support Operations</li> <li>- IOE - Interacting Operational Environment</li> <li>- BST - Basic Security Training</li> </ul>	VBS	42/9
<b>Non-Commissioned Officers Intermediate Leadership Course (NCO Intern LS), 2 Kurse</b> Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs auf Stufe multinationale Einheit zu befähigen, ihre Vorgesetzten zu unterstützen, zu beraten und das ethische Bewusstsein im militärischen Umfeld zu fördern. Die Teilnehmer sollen ihre eigenen Führungs- und Kommunikationsfähigkeiten verbessern.	VBS	28/17 (Juli)  24/15 (Okt.)

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
<p>Non-Commissioned Officers Advanced Leadership Course (NCO Adv LS), 2 Kurse</p> <p>Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs zu befähigen, ihre Kommandanten eines multinationalen Verbandes auf Stufe Truppenkörper oder höher zu unterstützen, ein Beratungssystem im internationalen Umfeld aufzubauen und zu betreiben. Die Teilnehmer sollen ihre Kommunikationstechniken verbessern und das ethische Bewusstsein in ihrem militärischen Umfeld fördern.</p>	VBS	<p>30/16 (März)</p> <p>41/22 (Dez.)</p>
<p>Ammunition Safety and Stockpile Management</p> <p>Grundlagenkurs im Bereich Lagersicherheit und -verwaltung sowie Zerstörung von gelagerter Munition. Die Teilnehmer sind für Einsätze in diesem Bereich vorgesehen, arbeiten bereits in diesem Bereich oder sind Vorgesetzte in den entsprechenden Ministerien.</p>	VBS/GICHD	17/13
<p>IMSMA Training Course, 2 Kurse</p> <p>Kurs zur Einsatzvorbereitung von Informationsmanagementexperten. Die Teilnehmer vertiefen ihr Wissen im Bereich regionale oder nationale Datenbanken zur Minen- und Kampfmittelbeseitigungs-Problematik. Sie lernen, die Situation zu analysieren und zu interpretieren und mit dem <i>Geographic Information System</i> (GIS) zu kombinieren.</p>	VBS/GICHD	<p>14/9 (März)</p> <p>10/7 (Nov.)</p>
<p>Quality and Results Based Management (RBM) in Mine Action</p> <p>Die Teilnehmer erhalten Grundlagenwissen im Bereich RBM und Qualitätsmanagement in der Humanitären Minenräumung. Ziel ist, dass verantwortliche Personen im Feld und auch Geldgeber zielgerichteter und resultatorientierter managen können.</p>	VBS/GICHD	14/12
<p>Application of International Mine Action Standards (IMAS)</p> <p>Der Kurs bietet einen Überblick über die internationalen Standards der Minenräumung, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Umsetzung dieser Standards in den betroffenen Staaten gelegt wird: Anwendung von <i>International Mine Action Standards</i> (IMAS) auf die <i>National Mine Action Standards</i> (NMAS).</p>	VBS	26/19
<p>Mine Action Support Service Officer Course, 2 Kurse</p> <p>Zusammen mit dem Büro der Vereinten Nationen für Projektdienste (UNOPS) und dem GICHD werden die künftigen Logistik- und Finanzexperten vor deren Einsatz ausgebildet. Der Kurs, der 2015 erstmals durchgeführt wurde, vermittelt den Teilnehmern Basiswissen im Bereich der Minenräumung und konzentriert sich speziell auf die dazugehörigen Unterstützungsleistungen (Logistik, Finanzen, Administration).</p>	VBS/GICHD	<p>15/12 (Juli)</p> <p>9/6 (Nov.)</p>
<p>Swiss United Nations Military Observer Course (SUNMOC)</p> <p>Einführungskurs für zukünftige Beobachter in UNO-Einsätzen. Schwerpunkte sind neben den Kenntnissen über die internationalen Strukturen die eigene Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Sicherheitsproblemen und mit den Medien.</p>	VBS	46/17
<p>Course on International Law of Armed Conflict for Medical Officers and Young Military Doctors (MILMED)</p> <p>Grundlagenkurs für Ärzte und Medizinalpersonal über die Grundsätze des Kriegsvölkerrechts und der Ethik in bewaffneten Konflikten. Besonderes Augenmerk wird auf die spezielle Verantwortung des Medizinalpersonals gelegt. Die Teilnehmer sollen motiviert werden, in ihren Nationen den Unterricht in Kriegsvölkerrecht zu fördern.</p>	VBS	39/19
<p>Central Role of the Commander (CENTROC)</p> <p>Kurs zu Fragen des Kriegsvölkerrechts und internationalen Einsatzrechts bei Friedensförderungsoperationen. Ziel des Kurses ist es, die Zusammenarbeit auf internationalem Niveau zwischen dem Kommandanten (Stufe Bataillon) und dem Rechtsberater (Legal Advisor) zu schulen.</p>	VBS/GCSP	21/11

<b>Kurs</b>	<b>Organisation / Durchführung</b>	<b>Teilnehmer / Nationen</b>
<b>ETC 19 - European Training Course in Security Policy</b> Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit Fragen der euro-atlantischen Sicherheit im globalen Kontext befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	GCSP	21/20
<b>ITC 29 - International Training Course in Security Policy</b> Jährlich durchgeführter, achtmonatiger Kurs, der sich mit Fragen regionaler und globaler Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	GCSP	23/19
<b>NISC 16 - New Issues in Security Course</b> Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit aktuellen und künftigen Herausforderungen der globalen Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	GCSP	22/18
<b>Annual Senior Officers' Seminar (ASOS), Genf</b> Jährliches dreitägiges Seminar für höhere Stabsoffiziere und höheres Kader aus Verteidigungsministerien.	GCSP	14/11
<b>Defence Attaché Orientation Modules</b> Einwöchiges Ausbildungsmodul für Vertreter von Verteidigungsministerien, die in einem multilateralen Umfeld eingesetzt werden. Der Kurs, der im Rahmen von PfP in Genf und ausserhalb der Schweiz in Amman (Jordanien) und Sarajewo (Bosnien und Herzegowina) durchgeführt wird, steht auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	GCSP	159/74
<b>Weapons Law and Weapons Review Training Course</b> Kurs für Juristen und andere Staatsangestellte, die in die Bewertung gesetzlicher Grundlagen involviert sind, um das notwendige Detailverständnis zu schaffen, um die Einhaltung der Gesetze durch den jeweiligen Staat zu gewährleisten.	GCSP	15/14

## 5.2 Weitere Veranstaltungen

<b>Veranstaltung</b>	<b>Organisation / Durchführung</b>	<b>Teilnehmer / Nationen</b>
4 <sup>th</sup> Zermatt Roundtable on Current Security Issues in the North Pacific Region, Zermatt	EDA, GCSP	23/7
5 <sup>th</sup> Chambésy Roundtable on European Security, Pregny/Chambésy	EDA, GCSP	30/13



### 5.3 Finanzen

<b>Aktivitäten VBS</b>	<b>Betrag (in Fr.)</b>	<b>Aktivitäten EDA</b>	<b>Betrag (in Fr.)</b>
Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	856'852	Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	167'619
Teilnahmen der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	549'456	-	-
Kooperationsprojekte (PfP-Treuhandfonds, Ausbildung)	1'591'783	Kooperationsprojekte (PfP Treuhandfonds, Ausbildung)	398'000
Aussenstellen (Mission bei der Nato in Brüssel und militärisches Berufspersonal bei Nato-Stellen)	365'310	-	-
<b>Aufwendungen VBS</b>	<b>3'363'401</b>	<b>Aufwendungen EDA</b>	<b>565'619</b>
<b>Gesamtaufwendungen 2015</b>			<b>3'929'020</b>

## 5.4 Abkürzungen

<b>Abkürzung</b>	<b>Bedeutung</b>
ACO	Allied Command Operations
ACT	Allied Command Transformation
ASDE	Air Situation Data Exchange
ASOS	Annual Senior Officers' Seminar
CEPC	Civil Emergency Planning Committee
CMX	Crisis Management Exercise
CSA	Comprehensive Security Assessment
DCAF	Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DSACT	Deputy Supreme Allied Commander Transformation
EAPC	Euro-Atlantic Partnership Council
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GICHD	Geneva International Centre for Humanitarian Demining
IRCSG	Industrial Resources and Communications Services Group
ISAF	International Security Assistance Force
JHAFG	Joint Health, Agriculture and Food Group
KFOR	Kosovo Force
NALT	Nato Advisory and Liaison Team
Nato	North Atlantic Treaty Organisation
NCO	Non-commissioned officer
NRF	Nato Response Force
NSPA	Nato Support Agency
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PARP	Planning and Review Process
PfP	Partnership for Peace
PIAG	Partner Interoperability Advocacy Group
PTEC	Partnership Training and Education Centres
SACEUR	Supreme Allied Commander Europe
SVU 14	Sicherheitsverbundsübung 2014
SWISSINT	Kompetenzzentrum der Schweizer Armee für Auslandseinsätze
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
VJTF	Very High Readiness Joint Task Force
WEA	Weiterentwicklung der Armee
WEP	Western European Partners

## 5.5 Links

Partnerschaft für den Frieden (PfP), Schweizer Homepage	<a href="http://www.pfp.admin.ch">www.pfp.admin.ch</a>
Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte	<a href="http://www.dcaf.ch">www.dcaf.ch</a>
Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik	<a href="http://www.gcsp.ch">www.gcsp.ch</a>
Schweizerische Mission bei der Nato	<a href="http://www.eda.admin.ch/nato">www.eda.admin.ch/nato</a>